

Aus vergangenen Tagen.

II.

Besuch König Friedrich Wilhelm I. in den Französischen Stiftungen.

(Schluß.)

Weiter hinauf bei der Kleiderkammer wurde ihm die Anstalt des wöchentlichen Besuchs erzählt, damit die Kinder nicht unrein würden. Als der König im Schlafsaal die Betten sah, sprach er: es ist alles so reinlich.

König. Ist nicht kalt hier?
Francke. Es ist kein geklebt zwischen den Sparten.
König. Aber ist es dennoch nicht zu kalt im Winter?
Francke. Nein, wo so viele Menschen schlafen, da wird der Kälte schon etwas gewehrt.

König. Wie denn?
Francke. Die Ausdünstungen von so vielen Menschen machen etwas warm.
König. Woy ist die Lampe?
Francke. Wenn einem Kinde ein Zufall käme.
König. Gesehst das öfter?
Francke. Ich kann mich kaum eines Zufalls erinnern, aber wenn auch das nur in etlichen Jahren sich einmal zutrüge, so wäre es schon der Koffer werth.

In der Naturalien-Kammer sagte ich: Diese Kammer bringt mir mehr ein, wie alle andern; denn da kommen manche Leute um die Naturalien-Kammer, und besuchen dann das ganze Werk, und lassen etwas fürs Haus zurück.
Da nach dem Rhinoceros gefragt wurde, was das wäre, antwortete ich, es wäre vom Herrn Vater im Anfang was doppelt gewiesen hergezogen, und zwar in der Zahl 16 Stück. Es wurde auch der Beutel von Prinz Louis von Württemberg gezeigt und erwähnt, daß er darin 500 Ducaten fürs Waisenhaus vermachte, welche auch nach seinem Tode hergehandelt worden. Es wurde auch gesagt, die jungen Gelehrten würden hineingeführt, damit, wenn sie anderwärts hinfamen, sie die Sachen nicht ansehen, als die Kuh das neue Thor.

Auf dem Altan wurde das Pädagogium gezeigt.
König. Wer wohnt nun darin?
Francke. Die fremden Gelehrten und anderer benannter Leute Kinder.
König. Als Löben?
Francke. Ja. Des Hrn. General-Lieutenant von Nagener Stiefsohn, der Graf Rinzenborf. 73 ist jetzt die Zahl und 18 Informatores.

König. Können nicht mehr in dem großen Hause wohnen?
Francke. Ja es ist auf mehrere angelegt, es werden sich auch wohl mehrere dazu finden.
Das Krankenhaus wurde gezeigt.
König. Da wird auch Branntwein getrunken?
Francke. Wir brennen keinen.

König. Löben, was habt Ihr mir denn gesagt von Branntweinbläusen?
Francke. Vor einigen Jahren wurde dabeist das Vieh fürs Waisenhaus gehalten, und damals auch Branntwein gebrannt, aber es distillirte nicht nur, daher habe ich es fahren lassen, wie ich denn ohnehin mich gern enthalte von allem, was einigermaßen jemandem beschwerlich fallen möchte; verlasse mich auf Gott, daß derselbe das Werk schon vorzogen werde. Damals war dabeist eine große Branntweinbläuse, die hat Herr von Canstein hier gesehen, und dadurch ist es dem Herrn von Löben kund worden.

Es wurde gewelst, wo künftig die Gasse gelegt werden könnte, wenn Sr. Königl. Majestät dero hohe Gnade dazu zeigen wollen. Die Straße ist trumm und sehr weit eingebogen, daß man in einer Linie nicht fortbauen kann. Wenn jener Garten noch dazu kommt, so kann ich die Straße gleich machen.

König. Wem gehöret er?
Francke. Er hat sonst dem Hofverwalter Berger gehöret, der ist gestorben, und haben die Erben den Garten subhastirt. Ich habe 1000 Thlr. darauf geboten, er ist aber mehr werth; werde ihn wohl bekommen. Dann gehöret auch noch oben an jener Seite des Paedagogii (gegen Morgen) ein solcher Hügel, wie hier vorn. Ich kann ihn aber jetzt nicht bauen, weil ich sonst müßte in die Straße bauen. Daher das Gebäude auch seine rechte Gestalt nicht hat. Und ich finde zu viel Widerstand, obgleich damit der Stadt nichts benommen wird, sondern ein gleicher Weg wird, so viel mehr ein Ornament der Stadt ist. Ohne besondere Königl. Gnade würde es dennoch Widerstand finden, denn so sei man es bisher gewohnt. Ich habe viel Feinde.

König. Wer ist ihm zuwider? Sage Er es mir nur. Wer ist ihm zuwider?
Sage Er es mir nur, wenn Er ein Antigen hat, ich will kein Procurator sein.
Dr. Richter's Haus und das Stift wurden gezeigt.
König. Wer salarirt den Dr. Richter?
Francke. Er bekommt sein Salarium von dem, was verdient. Im Stift lebt die Legatin.

König. Aber die ist ja nicht arm.
Francke. Sie köhet auch dem Waisenhause nichts, sondern löst von einem Legato der Frau Generalin Keimatin, nach ihr aber fällt solches meiner Disposition heim. So hat auch der Herr von Spallowski 3000 Thlr. dazu ernaht.

Der Charbonette Haus wurde gezeigt, auch das Wittwenhaus.

König. In welcher Kirche predigt Er?
Francke. Einen Sonntag in dieser (der Glauchaischen) den andern in der Schulkirche dort.

König. Was ist das für eine Kirche?
Francke. Das ist die Kirche, welche den Professoren angewiesen worden, welche jezo soll verbanet werden.
König. Warum heißt sie die Schulkirche?
Francke. Weil sie bei dem Gymnasio liegt. Da ist vor, daß ein neu Thor soll durchgezogen werden.

König. Ist was gut?
Francke. Es ist nicht meine Sache. Doch halte ich, daß es woy gut sei, das Thor kommt dann geradezu und das Waisenhaus krieget bessern Raum auf der Straße. Hier wurde auch die Facultäts-Sache vorgetragen.
Endlich an der Wittwenchaftskirche.

König. Was ist das? nach dem Gottesacker hinweisen.
Francke. Das ist der Kirchhof, er präsentirt sich als eine Vormauer von Halle.

König. Ja.
Das Mathzuchtshaus wurde gezeigt.

König. Wem gehöret der Weg dahinten zwischen der Stadt und der Mauer? auf den Stadtgraben zeigend.
Francke. Gehöret der Stadt. Da kam Unterschleif von der Accie gesehen (es wurde gezeigt wo). Und das Waisenhaus wird durch den Weg von Dieben incommodirt. Wenn Ev. Majestät sich nur merken lassen, daß sie dem Werke gnädig seien, so wird es schon zumeinen.

König. So viel an mir ist, will ich es gerne thun. Ich will Alles gern fördern, wenn es nur nicht zum Hochmuth ist.
Francke. Dazu muß nichts gerichtet werden. Ich habe erst kleine Häuser bauen wollen. Der Herr Präsident hat mir wohl gerathen, daß ich dieses Haus von Steinen möchte bauen lassen.

König. Welcher?
Francke. Danelmann. Das reuet mich nicht, daß ich groß und von Steinen gebaut habe. Denn wenn ich kleine Kisten gebaut hätte, so wäre Niemand hinein kommen, es zu bejehen. Nun ich aber ein rechtichaffen Haus gebaut habe, nun kommen Hüfsten, Grafen und andere vornehme Leute und bejehen; da denn keiner kommt, der nicht etwas da ließe. So bringets wieder was ein.

Oben auf dem Altan sah der König die Kinder der Küsterschule und die Mädchenhölzer, welche auf dem Zimmerplatz posirt waren und ein Lied sangen. Er fragte: Was ist das für ein Lied? Der Hr. Prof. Francke suchte es auf: Lobe den Herrn den mächtigen König etc.

Im Hinuntergehen vom Altan fragte der König: Was hält er vom Kriege?
Francke. Ev. Königl. Majestät muß das Land schützen, ich aber bin berufen zu predigen: Sellig sind die Friedfertigen.

König. Das ist gut. Aber seine Leute, hält er die nicht vom Kriege ab?
Francke. Mit studiosis theol. werden, wie Ev. Maj. selber wohl wissen, Kirchen und Schulanter besetzt.

König. Aber die Jungen, machet er denen nicht weiß, daß sie der Teufel holen werde, wenn sie Soldaten werden?
Francke. Ich kenne manchen christlichen Soldaten. Ich habe mehr Freunde und Öhner unter den Soldaten, als unter den Geistlichen. Die Feinde können nicht vertragen, daß ich ihr Thun nicht in allen Stücken billige.

Unten auf der Treppe gab der König zu verstehen, daß er nun wieder fortwolle. Hr. Prof. Francke invitirte aber noch zur Beschaung des Paedagogii.

König. Ich habe es schon gesehen, als es gebaut wurde.

Francke. Ich weiß, es würde Ev. Majestät vergnügen, wenn Sie es jezt ausgebaut sehen werden.

König. Ich kann nicht länger warten. Ich komme wol mal wieder. Die Druckeret will ich noch sehen.
Darauf wurde der König in die Druckerei geführt. Ein Drucker sagte gelegentlich gegen den Fürsten von Dessau: Wir drucken keine weltlichen Bücher. Hr. Prof. Francke erklärte, seine Meinung sei, göttliche Bücher werden nicht gedruckt; und wenn verglichen auch im Buchladen-Handel aus Versehen mit einlaufen, lasse ich sie gleich verbrennen, obgleich ein Schade darüber geschähet.

König. Ihm Sie das.
Beim Abgheide sagte er: Adieu Hr. M. Francke, ich danke ihm, daß er mich umhergeführt.

Zwei Episteln über die Dienstmädchen.

II.

Riehe Theresina!

Da ich weiß, daß du in dem nämlichen Haus, wo eine gewisse Frau von Zantsehn wohnt, in Condition bist, und da ich auch eingedient bin, was wir für so gute Fremdbinnen gewesen sind, so wollte ich dir gebeten haben, mir einige Anskunft über die besagte Frau v. Zantsehn zu geben, weil ich zu ihr in den Dienst kommen soll, denn wenn die Frauen von Pontius zu Platzu rennen, um unser Einem nachzufragen, so wüßte ich doch wahrhaftig nicht, warum wir nicht auch ihnen nachfragen sollten.

Die Frauen müssen gerade glauben, weil sie Kost und Lohn geben, so haben sie auch das Recht, nicht nur in unsere Köffer und Bündeln, sondern uns selber durch und

durch zu schauen. Aber da ist halt was gut dafür, und das größte Glück ist, daß wir doch nicht so durchsichtig sind, gelt Sina? Doch es eine offensbare Ungerechtigkeith ist, daß die Frauen so viel vor uns voraus haben, ist nicht zu leugnen, und mein größter Trost ist, daß es ihnen in der andern Welt wieder eingekirnt wird und außerdem, daß ich gewiß alles thue, was an mir liegt, ihnen schon auf dieser Welt einen kleinen Vorgesmack davon zu geben.

Jetzt was mich betrifft, so lasse ich mich nicht leicht durch ein böses Gesicht abschrecken, denn wenn das der Fall wäre, so brächten mich keine 10 Pferde zu der Frau von Zantsehn. Das schreckt mich nicht, und an ihrer gelblichen Pergamenthaut, an ihrem verzerrten Gesicht, an ihrem Zähneklaffen stoß ich mich nicht; im Gegentheil, neben einem solchen ausgetrockneten Abschreckungsmittel nimmt sich unser-eins nur um so besser aus. Wenn sie sich nur auf eine gute Behandlung versteht. Aus einem ordentlichen Speltafel zur rechten Zeit mache ich mir nie, der bringt das Blut durcheinander, und man schreit sich lustfrei; aber so eine Metzgerin, die allewell in Einen hineinbricht und benzt, die's nicht rausgehen läßt und die an ihren Dienern fort und fort wie mit Nadeln stupft, als ob sie ein Nählissen vor sich hätte, die mag ich nicht.

Wie denst sie denn über'n Aug? Die Frauen meinen halt gerade, Wollmouklin und Gros de Naples ist nur allein für sie da, und wenn ich schon zu Hause und in der Küche nicht heftel bin, so las ich mir doch in dem Punkte an den Sonntagen und wenn ich ausgehe, nichts vorzuschreiben. Ich habe schon Frauen gehabt, die sich über meine Handschuhe und Stiefelsetten, wenn ich auf den Markt gehe, aufgehalten haben, und wegen meiner schwarzzeibenen Schärpe habe ich schon zwei Plätze aufgegeben. Aber die lasse ich nicht und müßte ich jezt aufgeben. Es ist Einem doch wahrhaftig zu gönnen, wenn man die ganze Woche unter zügigen Töpfen und Pfannen herumgeschlurft ist, daß man einmal Sonntags elegant ansieht und per „Fräuln“ stinulirt wird.

Sag mir doch einmal aufrichtig, thut die Frau von Zantsehn nicht gern sojsten? Ich hab einmal eine Frau gehabt, die ist eine Geblibete gewesen, die hat den ganzen Tag an den Schreibtisch von ihrem Mann geseßen; in dem Papierkorb aber hatte sie die Bierflaschen stecken. Eine andere hat die Arrakflasche in einem Ding drin gehabt, das hat einem Buchfutteral gleich gesehen wie ein Tropfen Wasser dem andern. Um keinen Preis ging ich wieder zu einer solchen. Wenn man da gerade zufällig, recht unvermuthet und still die Thür aufmachet, da kommt man schon an!!! Ich will der Frau von Zantsehn gerade nicht unrecht thun, aber sie sieht mir jurmentem aus, als ob sie's mit dem Papierkorb hielt.

Doch ich alles jahl, was ich brich, das hab' ich schon zugehandelt; aber das kann ich leicht, denn ich brich nie e, was einweber hat's der Hund oder die Katze gethan, oder es hat schon einen Sprung gehabt. Denn das ist dir gewiß auch schon vorgekommen, daß es Hausfallen gibt, wo kein ganges Stück Geschirr zu finden ist. Nichtsdestoweniger muß eine arme Köchin, wenn ihr ein solcher Scherben in der Hand bleibt, zahlen, als ob's neu gewesen wäre.

Wo, liebe Sina, wie ist die Frau von Zantsehn in Hinsicht ihres Geschirres beschaffen?
Will sie etwa selber mit auf den Markt gehen? Dazu kann ich mich nicht verstehen. Auch nicht, daß auf 2 oder 3 Tage alles eingekauft wird. Ich muß alle Tage auf meinen Markt gehen können und das allein. Ich hätte schon 10 und 20 Thaler mehr Lohn haben können, aber um dies kann man's ja nicht thun. Wo sollte man denn seine Bekannten gehen, oder von was seine Auslagen bestreiten? Etwas von dem Bißel Lohn? Der Wein unserer Herr, der Biermalter, hat gesagt, der Markt ist unjere Böhre, er hat's zwar nur spottweise gesagt, aber er hat Recht gehabt.

Recht verjänglich hat mich die Frau von Zantsehn auch gefragt, ob mir vielleicht einer nachlaufe. Davüber kann sie ruhig sein. Mir lauft Keiner nach. Aber desto gewisser ist es, daß ich Einem nachlaufe, und dem werde ich auch nachlaufen — wie mein Fräulein bekamirt hat — so lange die Welt meines Lebens rümt, so lange ich überhaupt Hüje zum Kaufen und einem Grochen im Sacke habe. Nun, du kennst ihn ja, meinen Cürasjier. Weinst du, der trinkt einen Schoppen Bier, den ich nicht gezahlt habe? nein, von mir muß er sein, wenn's ihm schmecken soll, und meinen Lohn hat er das letzte Vierteljahr nur in Cigarren verpufft. Seinetwegen bin ich mit meinem Legten auseinander gekommen. Aber darauf bin ich stolz.

Ist die Frau von Zantsehn eiferlich? Du mir doch das zu wissen, denn in dem Falle ging ich nicht zu ihr, und wenn sie mir alle Tage eine Bißte von meinem Cürasjier erlaute. Eine eiferliche Frau glaubt, ein Mädchen hat auf der Welt an nichts anderes zu denken, als an ihren Mann. Sie eifert mit keinem gewöhnlichen Ecken und sticht sie lieber selbst; sie eifert mit dem Thürschloß, das man anstreuen muß, ja sie eifert mit dem Stubenboden, auf den alle Weibe treten müssen, der Herr wie die Köchin. Da mag's eine anstellen, wie sie will, allemal muß sie dem Herrn nachstellen und die Reputation ist hin. Das große Verbrechen aber ist, wenn man einen kräftigen runden Arm oder ein eigenes Haar hat. Als ob man sich's wegschneiden könnte oder auch möchte! Welt Sina! Einer solchen thu' ich's allemal mit Heiß und nach mich recht jauer. Es kommt auf eins hinaus.

Nur noch eins, Sina. Ist die Frau keine Beschwester?

Das sind schon doch noch die Aergsten unter den Aergern. Wenn sie in der Feil's im Hospital einen rechten Zug Heiligkeit gekostet haben, nachher kommen sie heim und lassen ihre Wueste, ihren Neid, ihre Mißgunst, ihre Nachsicht auf Allen aus, was ihnen unter der Hand steht. Nur eine solche nicht beleidigen, denn sie trägt dir's nach in alle Ewigkeit. Ihre Mägen, Verleumdungen und das, was sie gerne anbringen möchten, das muß allemal ein anderes gefast haben.

Also, liebste Sina, frag' feiu nur, und thu' mir Nachsicht, und wenn die Frau von Zankeisen ordentlichen Lohn und Kost, Nachgroßchen und Biergeld, Dult und Ehrstündel gibt, friedsam, keine Keulmalerin, kein Geizhagen und vor allem keine Beschwester ist, so soll's mir nicht darauf ankommen, daß ich's ein Vierteljahr bei ihr probire. Ich vertritt mich auf deine Freundschaft und bin deine treu-siebende

Freundin  
Minna Wiedehopf.

**Lotterie.**

(Dyine Gewähr.)

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 153. preussischer Klassenlotterie fielen:

- 1 Gewinne à 120,000 M auf Nr. 9460.
- 3 Gewinne à 30,000 M auf Nr. 30,270 48,571 62,093.
- 1 Gewinne à 15,000 M auf Nr. 60,734 60,901 67,306.
- 3 Gewinne à 6000 M auf Nr. 36,071 55,146 86,893.
- 53 Gewinne à 3000 M auf Nr. 230 4573 7743 8506 14,359 16,428 17,453 17,514 19,942 20,572 20,816 23,376 24,276 24,876 32,824 34,114 34,901 36,715 37,184 39,319 39,585 40,046 41,031 42,833 45,781 48,963 53,782 53,654 54,732 55,257 55,919 56,139 58,351 59,087 59,979 64,864 64,973 66,393 68,574 69,430 71,228 72,520 73,155 73,448 74,753 77,528 80,100 82,212 85,811 89,539 89,763 89,948 93,936.

- 52 Gewinne à 1500 M auf Nr. 103 444 1845 4056 5346 6716 6889 7878 10,580 13,800 17,192 21,647 26,389 31,282 31,352 32,343 33,575 35,368 36,148 40,190 45,862 48,369 49,214 49,623 49,942 50,307 52,448 57,073 57,105 58,208 59,892 62,157 64,049 64,395 65,174 68,403 69,589 71,652 72,866 73,643 80,349 80,555 81,566 81,588 82,930 84,334 86,220 87,957 88,382 91,812 92,922 93,891.

- 78 Gewinne à 600 M auf Nr. 1177 1707 1956 2371 2499 3722 4593 4837 10,519 11,057 12,285 13,190 15,979 15,985 17,594 18,831 20,438 20,509 21,965 23,420 25,214 25,535 25,725 25,868 26,495 27,217 29,999 37,423 39,077 40,528 40,936 43,349 43,569 45,807 46,009 46,945 47,387 48,586 48,890 49,410 50,097 51,376 51,598 52,279 52,847 54,549 55,349 55,983 57,310 57,340 60,713 61,197 63,629 63,741 64,669 65,923 67,328 64,142 70,107 70,807 71,504 73,058 73,550 73,883 75,967 77,242 77,437

81,792 82,105 82,294 84,694 84,734 86,556 88,165 91,026 91,113 92,918 94,399.

□ Leipzig, 24. April. Die heute begonnene Pferdmesse hat, was Sehenswürdigkeiten, ein besonders günstiges Gesicht, denn nach drei verschiedenen Richtungen hin, wird Außerordentliches geboten: im Circus Reng, in der großen Menagerie Dageßell und in dem berühmten Vergnügungs-Etablissement des Schützenhauses mit seinen Feengärten. Das höchste Interesse erweckt zunächst der Circus Reng. Mit Spannung sah man der Ankunft des Circus Reng entgegen, welche denn auch vorigen Freitag erfolgte, jedoch nicht auf dem Berliner Bahnhof, sondern auf dem Eisenburger, weil die Berlin-Anhalter-Bahn wieder einmal so wenig entgegenkommend war, daß von einer Verlegung dieses Schienenwegs abgesehen werden mußte. Es wurde deshalb auf Veranlassung des Hof-Expeditors C. F. Witte in Berlin der Vertrag, bestehend aus 84 Aeren, welcher die Reng'sche Künstlergesellschaft und dessen Marzfall aufnahm, von Berlin über Torgau nach Leipzig unter sehr günstigen Bedingungen befördert. Der Einzug der Reng'schen „Legion“ in Leipzig war ein höchst imponanter. Eröffnet wurde die Auffahrt von 23 Pomms, dann folgten die Elephanten, Giraffen, Kamäle, Känguruh's, Strauße, hierauf 119 Schulpferde edelster Rasse und zum Schluß 56 Droscheln und Hotelequipagen, welche das Künstlerpersonal und dessen Familien aufgenommen hatten. Der Zug bewegte sich von Eisenburger Bahnhof nach dem Augustusplatz, dann auf der Ringstraße am Hotel de Prusse (wo Meister Reng abernals sein Hauptquartier aufgeschlagen) vorüber nach dem Riesen-Circus auf dem Königsplatz. Dieser eben so solid als geschmackvoll ausgeführte großartige Bau kostete 18,000 Mark herzuheilen. Bereits vorgefertigt hat die erste Vorstellung im Circus Reng stattgefunden und zwar mit einem auf dem Gebiete der höheren Reitskunst und Pferdebesitzung noch nie dagewesenen Erfolg. Der Circus, der 2800 Personen faßt, war außerordentlich. Die Ausführenden sind in der Kunstfertigkeit und der glänzenden Ausstattungsstücke fanden die größte Bewunderung unter fortwährendem stänmlichen Beifall. Den höchsten Triumph erntete Herr Reng jun mit der Vorführung von zehn prachtvollen Kapphengsten mit kostbarer Aufzäumung. Somit hat sich rühmlichst hervor: Herr Hager (Schwiegersohn des Herrn Reng) mit der Vorführung des Apportierpferdes „Demetrius“, der kleine Oscar Reng mit dem dressierten Pomm „Diamant“, Herr Dreiler als Zoley den Wasserpringer ausführend, Fräulein Elise mit dem Springpferd „Ernald“, Fräulein Starke durch Exercitien zu Pferde, Herr Gock durch ein prächtiges Reiterstück mit acht galoppierenden Pferden. Außerdem trat Herr Hager auch noch mit zwei Schulpferden auf, die „gerittene Fahrshule“ zur höchsten Geltung bringen. Ganz sam das von Herrn Reng selbst arrangierte „große chinesische Fest“ zur Ausfühung, in welchem ein „Big Bird“ in der „Tanzstunde“ auftrat. Ein reizendes Ballet, ausgeführt von etwa 50 jungen Damen, machte den Reiz des Festes. Nicht weniger als 25 Clowns producirten sich zwischen den Einzelpiecen in ergötzlicher Weise. Alles in Allem, Herr Reng steht unerreicht da, er hat sich in seiner Kunst auf den

höchsten Gipfel des Ruhms geschwungen und sein Circus wird während der jetzigen Messe den Hauptausgangspunkt für alle Schaustellungen und Freunde der Reitskunst und edler Race-Pferde bilden.

**Provinz.**

Wittenberg. Diatomus Koch verläßt sein hiesiges Amt, um einem Rufe nach Elberfeld zu folgen. In seine Stelle rückt Diatomus Hylapf.

Wittenberg. Die mit dem Bau der neuen Telegraphenlinie Berlin—Halle a. S. beschäftigte Arbeitercolonne nähert sich unserer Stadt immer mehr und ist in der vorigen Woche bis Cuzsch vorgeückt, so daß sie unsere Stadt in diesen Tagen erreichen wird, nachdem das Kabel durch die Elbe bereits am Somabend gelegt worden ist. Die schwierige Arbeit ist trotz der ungünstigen Witterung schnell und glücklich von Statten gegangen. Die im Strombett liegende Kette wurde von einem Kettenburscher einerseits und einem Elbschiff andrerseits gehoben, durchgeschlagen und dann das Kabel durchgeführt. Das Kabelstück hat einen Durchmesser von etwa 1 1/2 Zoll und ist somit etwas stärker als diejenigen Kabeltheile, welche in die Erde eingetieft werden. Bis jetzt sind von der 22 Meilen langen Linie bereits etwa 9 Meilen fertig. Die Arbeiten nehmen einen guten Fortgang; eine Unterbrechung derselben ist nicht zu befürchten, da es sich die Fabrik Seltens u. Guineame in Elbn a. Rh. angelegen ist läßt, so pünktlich die nöthigen Kabeltheile zu liefern, daß es an ihnen nicht fehlt, wie ja gegenwärtig die auf der Chaussee entlang verteilten Kabel-längen hinlänglich bereisen. Heute ist das Stück Kabel, welches in der Elbe mit der Dampfseile möglichstenfalls in Verbindung kommen könnte, zur Sicherheit mit den nöthigen Kanzen versehen und dann wieder verpackt worden, wo es sehr bald verladen und festlagern wird. Die Schiffssette ist nachher wieder zusammengepackt worden.

(Wittenb. Kreisbl.)  
— Die Gesellschaft, welche die Juchersfabrik Spora als Genossenschaft fortzutreiben gedenkt, hat sich, wie die „Zeiger Zeitung“ hört, gefestigt konstituiert und sind als Direktoren die Herren Wittgenstetter H. Schuberl-Staßwitz, Otto Högland-Geisdorf, Guntz und Grubenbesitzer Adolf Naundorf-Frichs gewählt worden. — In den Ausschichtsauf wurden die Herren Fabrikant Schade-Zeit, Reichsmannl Nebe-Zeit, Oberförster Wankmeier-Rayna, Mühlenbesitzer Wegler-Rabe, Gutsbesitzer v. Reimshöfel-Spora gewählt. — Als Vorsitzender wird Herr Wankmeier und als Schriftführer Herr Reichsmannl Nebe fungiren.

**Beobachtungen der königl. meteorol. Station Halle.**

	Luftdruck	Dunstdruck	Feuchtigkeit	Luftwärme
23. April.	Bar. Min. 335,42	Bar. Min. 3,07	Proc. 91,1	R. Grade. 5,9
Morgens	335,44	3,32	86,7	7,4
Mittags	335,66	3,28	96,5	6,0
Abends	335,51	3,22	91,4	6,4
Mittel				
— Wasserstand der Saale 3,70 Meter.				

**Submission.**

- Im Wege öffentlicher Submission sollen folgende Arbeiten vergeben werden:
- 1) die Erd- und Mauerarbeiten zum Bau einer Krankenbarnde veranschlagt auf 2158 M. 16 S.;
  - 2) die Mauerarbeiten zum Abputz des Arbeitshauses veranschlagt auf 431 M. 61 S.;
  - 3) die Erd- und Mauerarbeiten zum Bau eines Exporofranks auf dem Unterplan mit 743 M. 84 S.;
  - 4) desgl. zur Anlage eines dergleichen in der Breitenstraße mit 1016 M. 68 S.
- Anschläge und Bedingungen liegen im Stadtbau-Amt zur Einsicht aus und werden ebendortselbst bezügliche Pläne bis zum Eröffnungsstermine
- Sonabend den 29. April 1876 Vormittags 10 Uhr** entgegengenommen.
- Halle, den 21. April 1876. Das Stadtbau-Amt.

**Bekanntmachung.**

Unter Bezugnahme auf § 1 der Polizei-Verordnung vom 20. April 1859, Tageblatt pro 1859 Seite 124, wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß im Laufe dieses Sommers die Regulirung der Bürgersteige auf der Nordseite der Langeasse und der Taubengasse, zu beiden Seiten der Breitenstraße, der Königsstraße, sowie des gr. Schlammes durch Legung von Granit-Trottoir-Platten, sowie solches im Einzelnen noch nicht geschעה sein sollte, bewirkt werden muß.

Es wird den betr. Haus- und Grundstücksbesitzern in diesen Straßen anheim gegeben, sich wegen der Ausfühung resp. Beschaffung des Platten-Materials mit der Trottoir-Commission (Vorsitzender Herr Stadtrat Helm) rechtzeitig in Verbindung zu setzen.

Sollten einzelne Haus- u. Wöthler die Herstellung ihres Trottoirs nicht bis spätestens zum 1. August d. S. bewirken, so wird letztere im Wege des administrativen Zwangsverfahrens erfolgen und werden die entstehenden Kosten demnächst erforderlichen Falls ececutorisch eingezogen werden.

Halle, den 6. April 1876. Die Polizei-Verwaltung.

**50 Mark Belohnung**

demjenigen, welcher mir die Diebe, die aus meiner Danube in der Georgstraße im Laufe der vorigen Woche in der Mittagsstunde Breitsäulen gestohlen haben, zur gerichtlichen Bestrafung anzeigt.

**F. R. Meissner, Wäckermeister, gr. Wallstraße 13.**

In meinem neugebauten Hause in der Georgstraße sind zwei Etagen, jede bestehend aus 4 Stuben, 2 Kammern, Küche, versch. Entree, Keller, Stall und mit allen Bequemlichkeiten billig zum 1. Juli zu vermieten.

**F. R. Meißner, gr. Wallstraße 13.**

In meinem Hause Reilsstraße 6c in Siebstein ist sofort eine Wohnung für 40 % zu beziehen.

**F. R. Meißner, gr. Wallstraße 13.**

**Einladung**

zu der

**am 30. Mai 1876 in Merseburg stattfindenden**

**1. Districts-Thierchau**

des westlich der Mulde gelegenen Theils des Regierungsbezirks Merseburg, ausgeführt vom

**Landwirthschaftlichen Kreis-Verein zu Merseburg.**

Die Thierchau findet am 30. Mai auf dem Rolandspolze bei Merseburg statt; für das Publikum wird die Ausstellung um 10 Uhr Vormittags eröffnet.

Das angemeldete Vieh muß um 6 Uhr Morgens zur Stelle sein und bis Nachmittags 3 Uhr in den angewiesenen Ständen verbleiben.

Die Vorführung der Preisthiere findet von Mittags 1 Uhr ab statt.

Die zur Vertheilung kommenden Staatspreise betragen:

- 1) für Pferde 785 M.
- 2) für Rindvieh 3680 M.

Der Prämienfonds für Pferde ist schon jetzt durch Zuschüsse aus der Kasse des Thüringischen Pferdezüchtereis und den Kassen der landwirthschaftlichen Vereine im Districtsbezirk auf 1600 M gebracht und stehen fernere Zuschüsse in Aussicht.

Sämmliche Bewohner des westlich der Mulde gelegenen Theils des Regierungsbezirks Merseburg sind berechtigt, sich um die ausgesetzten Prämien zu bewerben.

Die Anmeldung von Schauhieren muß bis zum 15. Mai bei dem Vorstande des landwirthschaftlichen Kreisvereins zu Merseburg portofrei erfolgen.

Das Programm für die Thierchau und Formulare zu der Anmeldung von Schauhieren sind durch die Vorstände der in dem obigen District vorhandenen landwirthschaftlichen Vereine zu beziehen.

Zu recht zahlreicher Beseitigung an der Thierchau wird hiermit eingeladen.

Nach Schluß der Ausstellung wird Nachmittags 4 Uhr ein Wetrennen des Thüringischen Reitvereins stattfinden.

Merseburg, den 5. April 1876

Der Vorstand und das Ausstellungs-Comite des landwirthschaftlichen Kreis-Vereins:  
Schünian, Jecher-Wengelsdorf, Schottelius-Rentknecht, Sacke, Weidlich, Landrath Berger, Stadtrat Heberer, Dehnon, Körner, Stadtrat Fündels, Posthalter. Kuhfuß, Kreissecretär. Schulenburg, Gutsbesitzer.

**Dachpappen Δ Holzleisten etc.**

anerkannt vorzügliches Material aus der Fabrik von C. Bierich & Co. in Berlin empfiehlt zu billigsten Fabrikpreisen

**M. Triest, Schimmelgasse Nr. 5.**

**Soph'a's, Matrassen mit Bettstellen** empf. billigst Fein, Tapezierer, Geißler, 68.

**Reißbretter u. Reizung** zu verkaufen Gartenstraße 10, Hof p.

Drei gemachte Federbetten, neue nebst Ueberzüge, sind billig zu verkaufen Siebsteinstr. Reilsstraße 35, am Wöberberg.

**Berliner Flora-Loose**

à 3 M (Ziehung am 15. Juni d. J.) vorrätig bei

**H. Karmrodt.**

Einen kleinen leichten Ponnywagen verkauft

Für die Redaction verantwortlich C. B. B. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhause.